

Freiburg im Breisgau, den 24. Februar 2006

Inhalt: Fastenhirtenbrief 2006. — Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 2006. — Fastenhirtenbrief als „Hörbuch“. — Beilage: Fürbitten zum 1. Fastensonntag.

Hirtenbrief des Erzbischofs

Nr. 284

Fastenhirtenbrief 2006

„Dein Weg bewegt“

Liebe Schwestern, liebe Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens!

„Das hat mich sehr bewegt.“ – Diesen Satz haben Sie sicher alle schon in Ihrem Leben gesagt und von anderen gehört! Es sind Worte, die wir für Situationen reservieren, die uns nahe gehen: Die Geburt eines Kindes, eine bestandene Prüfung, ein schwerer Unfall oder eine plötzliche Krankheit. Aber auch was wir in der Öffentlichkeit erleben, was sich in der Welt abspielt, lässt uns nicht kalt: Die Rettung eines kranken Menschen durch eine Knochenmarkspende, der Tod eines beliebten Politikers oder auch Naturkatastrophen. Nicht weniger als Ereignisse berühren und faszinieren uns Menschen: Menschen, die entschlossen für eine gute Sache eintreten, die sich trotz der Anforderungen des Alltags Zeit nehmen für andere, die schnell und unkompliziert helfen, wo Leid und Not um sich greifen. Solche Menschen beeindrucken und reißen mit. Solche Beispiele bewegen uns.

Es gibt ein Grundereignis der Weltgeschichte, das alles übertrifft, was uns bewegen kann. Dieses Ereignis hat ein menschliches Gesicht.

Es kommt aus der Mitte Gottes und hat einen Namen: Jesus Christus. Der Weg Jesu Christi, sein Leben, sein Sterben und Auferstehen bewegt seit 2000 Jahren die Menschheit. Über zwei Milliarden Menschen bekennen sich heute zum christlichen Glauben, das heißt: jeder dritte Mensch. Die Botschaft Jesu Christi ist nicht nur die gemeinsame Grundlage aller Christen, sie hat auch ganze Kulturen geprägt und das Denken entscheidend beeinflusst und sie tut es bis heute. Der christliche Glaube hat im Lauf der Jahrhunderte die Welt in vielem verändert und geformt. Dieser Glaube hat in Jesus Christus seine Mitte. Menschen, die aus der Kraft des christlichen Glaubens leben, lassen sich von dem treffen, was er verkündet und vorgelebt hat. Menschen, die von Jesus Christus begeistert sind, können zu ihm beten und sagen: „Dein Weg bewegt“.

Liebe Schwestern und Brüder, „dein Weg bewegt.“ – Unter diesem Motto begehen wir das Jahr der Berufung in unserer Erzdiözese. In diesen wenigen Worten ist ausgedrückt, worauf im Jahr der Berufung der Schwerpunkt liegt. Es geht darum, auf Jesus Christus zu schauen, uns und unser Leben neu an ihm auszurichten, offen und gespannt zu sein auf das, was er mit mir zusammen tun will. Es lädt ein, uns vom Weg Jesu Christi bewegen zu lassen, um zu ihm beten zu können: „dein Weg, Jesus, fasziniert mich. Dein Weg ist mir nicht egal, sondern hat mit meinem Leben zu tun. Dein Weg fesselt mich, überzeugt mich und prägt meinen eigenen Weg.“

Wer so vom Vorbild und vom Leben Jesu Christi begeistert und bewegt ist, der hat sich bereits in die Spur der eigenen Berufung gegeben. Man könnte irrtümlich meinen, Berufung durch Gott sei nur etwas für einige wenige. Doch weit gefehlt! Jeder Mensch ist von Gott angesprochen und hat eine eigene Berufung.

Die Bibel erzählt uns in faszinierenden Bildern unterschiedlichste Berufungsgeschichten: Mose wird in der Wüste am brennenden Dornbusch von Gott dazu berufen, sein Volk in die Freiheit zu führen. (vgl. Ex 3,1-4,17) Der junge Samuel wird nachts im Tempel mehrfach von Gott geweckt und bei seinem Namen gerufen. (vgl. 1 Sam 3,1-18) Zum Propheten Jeremia spricht Gott: „*Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt.*“ (Jer 1,5a)

Im Neuen Testament spricht Jesus Christus die Menschen beim Namen an. Er heilt Kranke und eröffnet vielen Leidenden und Geplagten ein neues Leben. Sünder ruft er in eine neue und versöhnte Existenz. Die samaritanische Frau am Jakobsbrunnen führt er zur wahren Quelle ihres Lebens. (vgl. Joh 4,1-26) Am See Gennesaret ruft er die Fischer Simon und Andreas, Johannes und Jakobus in seine Nachfolge. (vgl. Mk 1,16-20)

Jede Berufungsgeschichte der Bibel ist einzigartig und unverwechselbar. Gottes Ruf setzt Menschen in Bewegung. Damals wie heute betrifft sein Ruf nicht nur einige wenige, sondern gilt jedem Menschen. Nicht nur Junge, Fragende und Suchende spricht er an, sondern auch diejenigen, die ihren Weg im Leben schon lange gefunden haben. Ob als Handwerker oder als Arzt, als Hausfrau oder als Lehrer: Der Ruf Gottes betrifft auch den, der seine Berufsentscheidung längst getroffen hat. Auch wer sich für eine Lebensform schon lange entschieden hat – als Alleinstehender,

als Verheirateter, in einer Familie, als Vater oder Mutter: auch er befindet sich auf dem Weg und darf sich von Gott immer neu herausfordern und leiten lassen.

Ich weiß, dass der Ruf Gottes auf ganz unterschiedliche Weise erlebt wird, nur selten als plötzliche Klarheit, vielmehr als ein leiser, immer wiederkehrender, ja vielleicht auch beunruhigender Gedanke. Auch in den Anforderungen des Alltags fällt es nicht immer leicht, Gottes Stimme herauszuhören. Es braucht Zeit und Raum, um die Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken.

Es lohnt sich, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, weil der Ruf Gottes den Menschen in die Freiheit führt. Gott eröffnet uns Wege zu einem geglückten Leben, zu einem Leben in Fülle. (vgl. Joh 10,10) Wir können seine Handschrift entdecken, wenn wir fragen: Wo habe ich in meinem Leben erfahren, dass Gott mich ruft, dass er Glaube, Hoffnung und Liebe in mir stärkt? Welche Talente und Fähigkeiten kann ich entfalten? Was hat Gott mit mir vor?

Es ist bewegend, wenn ein Mensch seine Berufung entdeckt. Dann entstehen Mut und Lebensenergie. Dabei können wir über den Weg und die Berufung unserer Mitmenschen ins Staunen kommen, über Menschen, die den Alltag aus der Kraft des Glaubens leben: die verzeihen, wo andere verurteilen, die ermutigen, wo andere jammern, die helfen, wo andere nur Reden schwingen. „Dein Weg bewegt“ – das ist nicht nur Gebet zu Gott, das sind auch Worte, die wir zu manchem Mitmenschen sagen können.

Von der Vielfalt der Berufungen lebt jede Gemeinschaft. Die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, ist der Ort, an dem die verschiedenen Berufungen der Christen im Dienst füreinander fruchtbar werden. Gott ruft uns zur Gemeinschaft der Glaubenden und zum unterschiedlichen Dienst. In der

Kirche „... *hat jeder seine Sendung, seine besondere Gabe, keiner ist überflüssig ...*“¹, so betont es Papst Benedikt. Die vielen Dienste und Aufgaben in der Gemeinde haben eine tiefe Mitte, nämlich Jesus Christus. Der Apostel Paulus fasst dies in das schöne Bild: „*Es gibt viele Gnadengaben, aber nur den einen Geist, es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.*“ (1 Kor 12,6)

Liebe Schwestern, liebe Brüder, ich bin dankbar für die vielen Dienste und Charismen, die in unseren Gemeinden und Seelsorgeeinheiten lebendig sind und sich im ehrenamtlichen Engagement ausdrücken. Darüber hinaus gibt es ein breites Spektrum an kirchlichen Berufen. Frauen und Männer engagieren sich als Pastoralreferenten und Gemeindereferenten in der Seelsorge und für den Aufbau unserer Gemeinden. In den Schulen vermitteln Religionslehrerinnen und Religionslehrer unseren Kindern und Jugendlichen, was der christliche Glaube für ein gelingendes Leben bedeutet. Unsere Diakone stehen dafür, dass der Dienst an Menschen, die in Not sind, ein unverzichtbarer Grundvollzug kirchlichen Handelns ist. All diese Dienste haben in unserer Erzdiözese eine Zukunft und einen wichtigen Platz. Wir brauchen junge Menschen, die sich für die Berufe der Kirche zur Verfügung stellen.

Ein für unsere Kirche und jede Gemeinde entscheidender Dienst ist der Beruf des Priesters. Priester sein heißt, von Gott zum Dienst an seinem Volk gesandt sein. Durch seine für unsere Gemeinden und Seelsorgeeinheiten zentralen Aufgaben und seinen vielfältigen Einsatz macht er in unserer Mitte deutlich: Wir leben nicht aus uns selbst, sondern aus der Zuwendung Gottes, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. Er ist es, der zum Priester beruft und den Priester zu seinem Dienst be-

vollmächtigt. Keiner kann diesen Beruf von sich aus für sich beanspruchen. Auf den Weg zum Priester kann sich nur der begeben, der selbst von Gott bewegt ist, und dessen Berufung aus der Gemeinschaft der Glaubenden erwächst und von der Kirche bestätigt wird.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, die Sorge um genügend Priester bewegt mich ganz besonders. Aus vielen Begegnungen und Gesprächen weiß ich, dass viele von Ihnen diese Sorge teilen. Wir haben zu wenig Priester und dürfen uns mit diesem Mangel nicht zufrieden geben. Ähnlich dramatisch ist der Rückgang der Ordenseintritte. Ich bin dankbar für die vielen Initiativen, die in unserer Erzdiözese lebendig sind, um Menschen für den Priester- und Ordensberuf zu begeistern. Viele Gemeinden sind aktiv, etwa durch das gemeinsame Gebet oder durch andere Veranstaltungen. Unsere Priesterkandidaten selbst gehen viele Schritte auf die Gemeinden zu; sie sind schon seit einigen Jahren am Weltgebetstag für geistliche Berufe in Gemeinden unserer Erzdiözese zu Gast und geben Zeugnis von ihrem Weg.

Ich möchte Sie ermutigen, in Ihrer Pfarrgemeinde und Seelsorgeeinheit ganz konkret zu überlegen, wie noch mehr als bisher ein gutes Klima wachsen kann, um Berufungen zu entdecken und zu fördern. Ich bitte Sie, dieses Anliegen durch Ihr Gebet und Ihr Wohlwollen mitzutragen. Jede Priesterberufung ist ein Geschenk des Himmels. Doch es braucht dazu eine Atmosphäre, in der Berufungen wachsen und reifen können. Nach wie vor sind Gemeinden und Seelsorgeeinheiten, in denen Christen glaubwürdig leben, ein hervorragender Ort, an dem junge Menschen den Ruf Gottes zum Priesterberuf entdecken können.

Liebe Schwestern und Brüder, „dein Weg bewegt“. – Dieses Motto des Jahres der Berufung ist das kürzeste Gebet des von Gott Berufenen. Könnte es nicht auch ein Wort

¹ Joseph Kardinal Ratzinger: Salz der Erde, Stuttgart 1996, S. 44.

Amtsblatt

Nr. 5 · 24. Februar 2006

der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstr. 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.
Druckerei: Koelblin-Fortuna-Druck GmbH & Co.KG, Baden-Baden. Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstr. 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 56, Fax: (0 72 21) 5 02 42 56, m.wollmann@koe-for.de.
Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 5 · 24. Februar 2006

sein, das Gott zu uns, zu jedem von uns spricht? – „Dein Weg bewegt mich!“ Das könnte Gott zu jedem von uns sagen. Denn Gott hat ein lebendiges Interesse an uns. Er ist bewegt durch unser Leben und durch das, was wir in seine Hände geben und vor sein Angesicht tragen. Er ist uns näher, als wir ahnen und begreifen können.

Die Heiligen Vierzig Tage laden uns in diesen Wochen wieder neu dazu ein, Gott zu suchen und uns von ihm bewegen zu lassen. Auch uns sind die Worte der heutigen Lesung aus dem Buch Genesis zugesagt, in denen Gott spricht: „*Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen.*“ (Gen 9,11a)

So segne Sie und Ihre Familien der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Freiburg im Breisgau, am Fest der heiligen Glaubensboten
Cyrill und Methodius, der Schutzpatrone Europas, den
14. Februar 2006



Erzbischof

Der vorstehende Hirtenbrief ist am **1. Fastensonntag, dem 5. März 2006**, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Presse, Rundfunk, Fernsehen und Sonderdruck: **Samstag, 4. März 2006, 18:00 Uhr.**

Mitteilungen

Nr. 285

Sonderdrucke vom Fastenhirtenbrief 2006

Auch vom diesjährigen Fastenhirtenbrief gibt es wieder Sonderdrucke. Diese können von den Pfarreien kostenlos mit der **Bestellnummer 03090206** angefordert werden beim Erzb. Seelsorgeamt, Abt. V (Vertrieb), Postfach 449, 79004 Freiburg, Tel.: (07 61) 51 44 - 1 15, Fax: (07 61) 51 44 - 7 61 15, vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de.

Nr. 286

Fastenhirtenbrief als „Hörbuch“

Der Fastenhirtenbrief wurde auch als vom Herrn Erzbischof persönlich gesprochene Tonaufnahme produziert. Sie ist gedacht als Dienst für Menschen, die den Brief nicht selbst lesen (Blinde) oder im Gottesdienst anhören können (ältere Menschen zu Hause oder in Pflegeheimen, Kranke etc.).

Interessentinnen und Interessenten wenden sich bitte an ihr zuständiges Dekanatssekretariat oder Regionalbüro, um Kopien auf CD oder Musikkassette zu erhalten. Die an die Dekanate und Regionen verschickten Audio-CD's sind zur weiteren Verbreitung bestimmt und deswegen frei kopierbar.

Die Audioversion ist im MP3-Format auch im Internet abrufbar: www.erzbistum-freiburg.de/hirtenbrief. Bestellung und Versand von Freiburg aus sind nicht möglich.

Erzbischöfliches Ordinariat